

# «Der Gegenvorschlag bietet viele Lösungen und ist schnell umsetzbar»

Erich Ettl, Ständerat und Vorstandsmitglied von Spitex Schweiz, war stark mit den politischen Diskussionen rund um die Covid-19-Pandemie konfrontiert. Er hat sich in dieser Zeit aber auch an vorderster Front für einen guten indirekten Gegenvorschlag zur Volksinitiative für eine starke Pflege («Pflegeinitiative») eingesetzt. Im Interview spricht er über diese beiden Themen – und stellt dabei klar: Der Gegenvorschlag könnte rasch und zielgerichtet umgesetzt werden. Er tritt aber nur dann in Kraft, wenn das Volk die Pflegeinitiative am 28. November 2021 ablehnt.

**Spitex Magazin: Herr Ettl, seit rund eineinhalb Jahren begleitet uns die Covid-19-Pandemie. Wie erleben Sie diese Zeit persönlich und als Politiker – und wie nehmen Sie die Rolle der Spitex wahr?**

**Erich Ettl:** Persönlich habe ich mich sehr eingeschränkt und zum Beispiel weniger Menschen getroffen. Diese Begegnungen fehlten mir sehr. Als Politiker ist der Austausch

umso wichtiger, denn nur so höre ich direkt, wo der Schuh drückt. Umso mehr schätze ich den zwischenzeitlichen «Normalbetrieb». Für Politiker ist die Pandemie auch deswegen eine sehr aussergewöhnliche Zeit, weil in ihrem Rahmen die Rollen des Parlaments und des Bundesrates hinterfragt werden. Auch wenn es von aussen so erscheint, als habe der Bundesrat diese Zeit allein «gemanagt» – auch das Parlament hat in Sorge um das Land im Dauerbetrieb gearbeitet. Die Krise bestätigt mir, dass unser System funktioniert, mein Vertrauen ist gestiegen: Unser Land ist stabil und die «checks and balances» funktionieren, also das gegenseitige Überprüfen und das Gleichgewicht der Macht in unserem politischen System der Gewaltenteilung. Was die Spitex betrifft: Häufig standen die Spitäler und insbesondere die Intensivpflegestationen im Fokus der öffentlichen Wahrnehmung. Ich erlebe aber, wie die Spitex auch während der Pandemie als stabiler Pfeiler der Gesundheitsversorgung funktioniert und dazu beiträgt, das System zu unterstützen – und dies verdient meine Hochachtung.

**2017 wurde die Pflegeinitiative lanciert, nach intensiven politischen Verhandlungen hat das Parlament im Frühjahr 2021 einen Gegenvorschlag lanciert. Sie haben sich wesentlich für diesen engagiert. Wie stufen Sie diesen ein?**

Die Initiative war gewissermassen ein «Schwungrad», um die Stärkung der Pflege zu thematisieren – denn der Bundesrat wollte eigentlich nichts unternehmen: Er lehnte die Initiative ohne Gegenvorschlag ab. Das Parlament hat hingegen erkannt, dass gehandelt werden muss. Dennoch wa-

## Die Inhalte des Gegenvorschlags

Der von allen Fraktionen und Parteien verabschiedete indirekte Gegenvorschlag enthält die zentralen Elemente zur Stärkung der Pflege, die auch von der Pflegeinitiative gefordert werden:

- Es werden 938 Mio. Franken für eine Ausbildungsoffensive zur Verfügung gestellt, denn Bund und Kanton verpflichten sich je zu einem Ausbildungsbeitrag in der Höhe von 469 Mio. Franken.
  - ▶ *Damit sollen ausreichend Ausbildungsplätze geschaffen und finanziert werden, um dem Fachkräftemangel insbesondere auf Tertiärstufe entgegenzuwirken.*
- Berücksichtigung des Pflegebedarfs von Personen mit komplexen Erkrankungen sowie von Personen, die palliative Pflege benötigen.
  - ▶ *Damit soll mehr Zeit zur Verfügung stehen z.B. für Menschen mit Demenz oder für Menschen in palliativen Situationen.*
- Kompetenzerweiterung des Pflegefachpersonals, ohne die von den Versicherern geforderte Vereinbarungslösung.
  - ▶ *Damit dürfen Pflegefachpersonen selbstständig mit den Krankenversicherern abrechnen.*

Der Gegenvorschlag wird umgesetzt, wenn die Initiative an der Volksabstimmung am 28. November 2021 abgelehnt wird. Wird die Initiative angenommen, ist der Gegenvorschlag vom Tisch.

## Zur Person

Der 59-jährige CVP-Ständerat Erich Ettl ist von Beruf Betriebsökonom, Steuerexperte und Wirtschaftsprüfer. Er ist Partner bei der BDO AG Schweiz und wohnt in seinem Heimatort Kerns OW. Seit Mai 2020 ist Erich Ettl Vorstandsmitglied von Spitex Schweiz. [www.erich-ettlin.ch](http://www.erich-ettlin.ch)

ren die politischen Diskussionen hart. Schlussendlich resultierte aber ein grosszügiger Vorschlag, der die wichtigsten Themen der Initiantinnen und Initianten aufnimmt – so zum Beispiel die Weiterbildungsoffensive und die zusätzliche Autonomie, sodass Pflegende künftig auch selbstständig Leistungen anordnen können. Der Gegenvorschlag erfüllt nicht alle Wünsche der Initiative – dies ist in einem Kompromiss auch nicht möglich. Ich finde den nun erreichten und breit getragenen Vorschlag aber sehr gut.

## Wo sehen Sie die Vorteile des indirekten Gegenvorschlags gegenüber der Initiative?

Der Gegenvorschlag liegt vor – auch auf der richtigen Ebene, der Gesetzesstufe. Zudem ist er rasch umsetzbar, sodass wir sofort damit loslegen könnten. Beim Vorantreiben der Umsetzung könnten wir auch vom Momentum der Covid-Krise profitieren: Im Rahmen der Pandemie erhält die Pflege viel Aufmerksamkeit und Anerkennung. Weiter ist der indirekte Gegenvorschlag breit abgestützt und mit genügend Mitteln ausgestattet. Und er zwingt die Kantone zum Handeln. Mit dem Gegenvorschlag haben wir einen Meilenstein gesetzt, der viele Themen aufnimmt und Lösungen bietet. Aber es ist klar, der Gegenvorschlag löst nicht alle

## Die Position von Spitex Schweiz

Mit der Lancierung der Pflegeinitiative wurde ein wichtiges Anliegen zur Sprache gebracht: Die Pflege muss dringend gestärkt werden, und dies mit griffigen Massnahmen, welche schnell umgesetzt werden können. Sonst ist die Versorgung durch die Pflege in Zukunft nicht sichergestellt. Die Pflegeinitiative will, dass die Pflege in der Bundesverfassung verankert wird. Die Umsetzung dieses Verfassungsartikels wird mehrere Jahre in Anspruch nehmen. Weil die Anliegen wichtig sind, hat Spitex Schweiz die Erarbeitung des indirekten Gegenvorschlags massgeblich unterstützt mit dem Ziel, die Pflege mit griffigen, politisch breit getragenen Massnahmen rasch und nachhaltig zu stärken. Im Abstimmungskampf wird Spitex Schweiz den indirekten Gegenvorschlag befürworten.



«Ich erlebe, wie die Spitex als stabiler Pfeiler der Gesundheitsversorgung funktioniert.»

Erich Ettl, Ständerat/Vorstandsmitglied Spitex Schweiz

Probleme. Die Arbeitgeberorganisationen der Pflege, aber auch die Financier sind weiterhin gefordert. Es darf aber nicht vergessen werden: Auch die Umsetzung der Initiative wird sich nicht aller Probleme annehmen können.

**Sie haben erwähnt, dass der Gegenvorschlag schneller umsetzbar ist als die Initiative. Dies betont auch Spitex Schweiz. Können Sie konkreter aufzeigen, wie schnell sich etwas ändern dürfte, wenn am 28. November die Pflegeinitiative angenommen wird – und wenn der Gegenvorschlag zum Tragen kommt?**

Wird die Initiative angenommen, beginnt ein jahrelanger Prozess. Der Bundesrat lässt einen Vorschlag erarbeiten, für den dann eine öffentliche Vernehmlassung startet. Danach erfolgt die Botschaft des Bundesrates an das Parlament, bevor Nationalrat und Ständerat in die Beratung einsteigen. Dies dauert erfahrungsgemäss mindestens zwei Jahre. Der Gegenvorschlag kann dagegen sofort in die Umsetzung – und der Druck ist auch gross, dass dies möglichst rasch geschieht. Kurz: Der langwierige Prozess im Parlament ist beim Gegenvorschlag bereits erledigt – die Exekutive muss die Vorlage nur noch umsetzen.